
Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von

Edmund Weber

in Association with / in Zusammenarbeit mit

Matthias Benad, Mustafa Cimsit, Alexandra Landmann & Vladislav Serikov
Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: e.weber@em.uni-frankfurt.de; info@irenik.org
<http://web.uni-frankfurt.de/irenik>; <http://irenik.org/>

Nr. 173 (2003)

Ausgewählte Glaubenslehrsätze der Ahmadiyya aus orthodox-islamischer Perspektive

von

Mahmud El-Wereny*

1. Einleitung

Seit mehr als 14 Jahrhunderten glauben Muslime, Sunniten wie Schiiten, daran, dass der Prophet Muḥammad (gest. 632) der letzte Prophet sei und nach ihm bis zum jüngsten Tag weder weitere Propheten noch Gesandte kommen werden. Im 19. Jahrhundert ist eine neue islamische Bewegung in Erscheinung getreten. Diese neue islamische Glaubensgemeinschaft der sogenannten "Ahmadiyya"¹ wurde 1891 von Mirza Ghulam Ahmad im indischen Punjab ins

* Mahmud El-Wereny, M.A.: Lehrbeauftragter und Doktorand am Seminar für Arabistik/Islamwissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen. Seit 2012 Stipendiat der Maturidi Studienförderung für islamisches Denken. Zuvor B.A.-Studium der Germanistik und der Arabistik/Islamwissenschaft an der Azhar-Universität Kai-

Leben gerufen. Anfangs erhob er den Anspruch, ein Erneuerer (*muğaddid*) des Islam zu sein. Einige Jahre später ging er, über seinen Aufruf zur Erneuerung hinausgehend, dazu über zu erklären, er sei der verheißene Messias und Mahdi² des Islam. Schließlich verkündete er, göttliche Offenbarungen erhalten zu haben und ein Prophet Gottes zu sein.³ Diese Verkündigungen widersprechen, theologisch gesehen, eindeutig den Glaubenslehren der orthodoxen Muslime und riefen folglich ihren Zorn hervor. Trotzdem wurde die Ahmadiyya als eine unabhängige islamische Gemeinde im Jahre 1901 in Qadian registriert.⁴

Die aufkommenden Spannungen zwischen der Ahmadiyya und der islamischen Orthodoxie⁵ war dermaßen heftig, dass die Anhänger der Ahmadiyya von anderen Muslimen als Häretiker angesehen und sogar im Jahre 1971 von der islamischen Weltliga in Mekka als vom Islam abfallende Sekte verurteilt worden sind. Im Zentrum der vorliegenden Untersuchung stehen die Ahmadiyya-Glaubensgemeinschaft im Allgemeinen und die Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ) im Besonderen. Sowohl die Entstehung dieser Bewegung als auch einige ihrer Dogmen werden hinsichtlich der Frage untersucht, welche theologischen Unterschiede zwischen der Ahmadiyya und der islamischen Orthodoxie bestehen. Im Zuge dessen wird auch aufgezeigt, inwieweit diese Unterschiede bei der Haltung der Orthodoxen der Ahmadiyya gegenüber eine Rolle spielen

Obgleich die Ahmadiyya eine nicht unbedeutende Präsenz sowohl in der islamischen als auch in der nicht-islamischen Welt darstellt, ist sie als Forschungsgegenstand im europäischen Raum erst seit wenigen Jahren in Erscheinung getreten.⁶ In Deutschland beschäftigt sich ein Teilprojekt des Zentrums Moderner Orient mit der Ahmadiyya-Gemeinde und setzt sich dafür ein, dass die Ahmadiyya in Deutschland stärker wahrgenommen wird.⁷ Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes werden Ghulam Ahmads Schrift "Unsere Lehre" und die Koranübersetzung der Ahmadiyya stehen, jedoch auch deutsche, englische wie sunnitische arabische Sekundärliteratur herangezogen. Iain Anderson behandelt in seiner ins Deutsche übersetzten Publikation "Mirza Ghulam Ahmad of Qadian" Ghulam Ahmads Biographie.⁸ Im arabischen Raum existieren eine unüberschaubare Masse an Literatur über die Ahmadiyya bzw. den Qadjanismus. Unter anderem wird hier die kritisch-analytische Studie Ihsān Ilāhī Zāhīrs in die Betrachtungen dieser Arbeit einbezogen.⁹ Da die Gemeinde über mehrere Internetseiten in diversen

ro. Anschließend M.A.-Studium der Arabistik/Islamwissenschaft und der Religionswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen.

¹ Der Begriff "Ahmadiyya" geht auf den Begründer "Ghulam Ahmad" zurück. In der arabischen Literatur wird der Begriff "*Qadiyānīya*" ("Qadjanismus") verwendet. Dies bezieht sich auf die Stadt Qadian, wo diese Bewegung entstanden ist. Ein einzelner Anhänger ist ein Ahmadi *Pl.* Ahmadi. Hier wird bewusst auf die Transliteration von Ahmadiyya und Ghulam Ahmad verzichtet. Vgl. as-Sabḥānī, Ġa'far, *al-Maḏāhib al-islāmīya* ("Die islamischen Gruppen"), Beirut 2005, S. 360.

² *Mahdi* ("der Rechtgeleitete") ist eine bei den muslimischen Gelehrten umstrittene Figur. Während einige den Standpunkt vertreten, dass Mahdi mit Jesus identisch sei, sind andere der Ansicht, dass Mahdi eine Gestalt sei, welche erst in der Endzeit vor der Erscheinung Jesu kommen werde. Vgl. an-Nağār, 'Āmir, *al-Qadiyānīya*. ("Der Qadjanismus") Beirut 2005, S. 26f.

³ Vgl. <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/ahmadiyya/einfuehrung/was-ist-ahmadiyyat/> (Stand: 05.12.2012).

⁴ Vgl. ausführlicher dazu Abschn. 2.1.

⁵ Das Wort Orthodoxie steht hier für die Sunniten bzw. die sunnitischen Muslime.

⁶ Im Rahmen dieser Arbeit kann keine umfassende Untersuchung aller Quellen geleistet werden, weshalb sich diese Arbeit auf eine Auswahl bestimmter Schriften und Personen beschränkt, die von besonderer Bedeutung für das Thema der vorliegenden Abhandlung sind.

⁷ Ausführlich dazu siehe http://www.zmo.de/muslimen_in_europa/teilprojekte/tp6.html (Stand: 02.12.2012).

⁸ Anderson, Iain, *Mirza Ghulam Ahmad von Qadian*. Frankfurt/Main 1991.

⁹ Zāhīr, Ihsān Ilāhī, *al-Qadiyānīya. Dirāsa wa-taḥlīl* ("Der Qadjanismus: Eine analytische Studie"), Kairo 2005.

Sprachen verfügt, die fortlaufend aktualisiert werden, sind diese ebenfalls für die Anfertigung dieser Abhandlung hilfreich.

Die vorliegende Untersuchung besteht neben der Einleitung und dem Fazit aus drei Abschnitten. Der erste Abschnitt liefert biografische Angaben zur Person Mirza Ghulam Ahmads und zeichnet die Grundzüge seines Denkens nach. Anschließend wird eine chronologische Abfolge der Entstehung der Bewegung und ihrer Spaltung dargestellt. Im zweiten Abschnitt werden die Glaubenslehren der Ahmadis mit denen der orthodoxen Muslime verglichen. In diesem Teil soll auf die Frage geantwortet werden, worauf der Entschluss der orthodoxen Muslime, die Ahmadiyya für vom Islam abgefallen zu erklären, beruht. Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit der Darstellung der Haltung der orthodoxen Muslime gegenüber der Ahmadiyya-Anhänger. Zitierte Koranstellen sind den Übersetzungen Elyas; aṣ-Ṣāmit und der Ahmadiyya entnommen.¹⁰

2. Die Ahmadiyya aus historischer Perspektive

2.1. Mirza Ghulam Ahmad und die Gründung der Ahmadiyya

Mirza Ghulam Ahmad gilt als Begründer und damit als eine der bedeutsamsten Persönlichkeiten der Ahmadiyya-Religionsgemeinschaft. Am 13.2.1835¹¹ wurde er als zweiter Sohn seines Vaters, Mirza Ghulam Murtaza, in Qadian geboren.¹² Dieser bekleidete sowohl unter der Herrschaft der Mogulen als auch der britischen Kolonialherrschaft über Indien einflussreiche Staatsämter. Bedingt durch das Vermögen seines Vaters, wuchs Ghulam Ahmad in einem privilegierten, aristokratischen Umfeld auf.¹³ Wie viele seiner Altersgenossen erhielt er im Alter von sechs Jahren seinen ersten privaten Koranunterricht. Schon als Kind soll er Interesse an der arabischen Sprache und am Islam gehabt haben.¹⁴ Ghulam Ahmad war zudem im Regierungsdienst tätig. Diese Beschäftigung gab er jedoch auf Wunsch seines Vaters auf, um ihm bei der Verwaltung eigener Angelegenheiten zu helfen.¹⁵ Von seiner Jugendzeit bis zu seinem 40. Lebensjahr soll sich Ghulam Ahmad mit dem Studium der islamischen Religion befasst haben. Er hatte dennoch bis zu diesem Zeitpunkt keine seiner Lehren öffentlich verkündet.¹⁶ Eine offene Haltung der Briten sei ihm auch dabei hilfreich gewesen, sein Studium fortzusetzen, nachdem sein Vater im Jahre 1876 starb.¹⁷ Unter der britischen Herrschaft habe Ghulam Ahmad religiöse Freiheiten bekommen, was ihm die Möglichkeit einräumte, seine Gedanken weiter zu entwickeln und zu verbreiten. Deshalb sei Ghulam Ahmad den Briten immer dankbar gewesen und habe ihnen immer die Treue gehalten. In seiner Schrift *Tiriyāq al-Qulūb* soll er gesagt haben:

¹⁰ Elyas, Nadeem; aṣ-Ṣāmit, ʿAbdullāh, *Der edle Qurʾān und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache*, Median 2002. Tahir Ahmad, Hazrat Miraza (Hg.), *Der heilige Qurʾān Arabisch/Deutsch*, Frankfurt/Main 1989.

¹¹ Arabischen Biografen zufolge wurde Ghulam Ahmad im Jahre 1839 geboren. Vgl. as-Sabḥānī, *al-Maḏāhib al-islāmīya*, S. 360.

¹² Vgl. Anderson, *Mirza Ghulam Ahmad...*, S. 16.

¹³ Vgl. ebd. S. 23.

¹⁴ Al-Banūrī, Muḥammad (Hg.), *Mauqif al-umma al-islāmīya min al-Qadiyānīya* ("Haltung der islamischen Gemeinschaft gegenüber dem Qadjanismus"), Beirut 1991, S. 7 und Andereson, *Mirza Ghulam Ahmad...*, S. 27f.

¹⁵ Vgl. Hussein, Mohammed Al Khoder (Hg.), *Destruktive Bewegungen: Der Qadjanismus (Die sog. Ahmadiyya Sekte)*, Medina (o.J.), S. 41.

¹⁶ Vgl. al-Barnī, Muḥammad ʿĀšik, *Mā-hiya al-Qadiyānīya* ("Was ist Qadjanismus"). Karatschi 1969, S. 8.

¹⁷ Vgl. Aziz, Zahid, *A Survey of the Lahor Ahmadiyya Movement*, Wembley 2008, S. 7.

"Ich habe den größten Teil meines Lebens in der Unterstützung der englischen Regierung verbracht. Viele Bücher und Broschüren habe ich über das Verbot des Dschihads, sowie über die Pflicht, den englischen Herrschern gehorsam zu sein, geschrieben [...]."¹⁸

Aufgrund dieser Beziehungen zu den Briten wurde Ahmad von den Muslimen anfangs vorgeworfen, dass er von ihnen als Gegenleistung für seine Treue eine große Summe Geld bekommen hätte.¹⁹ Im Jahre 1880 erschien sein berühmtes Buch "Beweise der Ahmadiyya", welches seine ersten messianischen Verkündigungen enthält.²⁰ Im Jahre 1888 habe Ahmad alle Muslime aufgerufen, ihm eine Huldigung (bai'at) zu leisten: "People who are seekers of truth to pledge allegiance (bay'at) to him in order to learn true belief, real purity of faith, the way to love god".²¹ Am Anfang verkündete Ghulam Ahmad, ein Erneuerer (muğaddid) des Islam zu sein. Die erste Proklamation, dass er ein muğaddid sei, habe ihm keine besondere Aufmerksamkeit eingebracht. Einige Jahre später, im Jahre 1891, erklärte er, der Verheißene Messias und Mahdi zu sein, dessen Ankunft der Prophet Muḥammad vorausgesagt hätte.²² Diese Verkündigung war eine tiefgreifende Abweichung von den allgemeingültigen islamischen Lehren, was auch den Zorn vieler Muslime hervorbrachte.²³ Trotzdem wurde die Bewegung als eine unabhängige islamische Gemeinde in Qadian im Jahre 1901 registriert.²⁴

Mirza Ghulam Ahmad hinterließ insgesamt 82 Schriften, die seine Lehren und seine Weltanschauung wieder geben.²⁵ Zu den Werken, die in mehreren Sprachen erhältlich sind, zählen unter anderem: "Unsere Lehre", "Beweise der Ahmadiyya", "Jesus in Indien" und "Die Philosophie der Lehren des Islams".²⁶ Es kann hier festgehalten werden, dass Ghulam Ahmads theologische Ausbildung ihn dazu befähigte, seine religiösen Theorien zu untermauern und folglich einen größeren Zuspruch in der Region zu finden. Obwohl seine Lehren im Widerspruch zu denen der orthodoxen Muslime standen und noch immer stehen, fand eine Verbreitung dieser statt und es kam zur offiziellen Registrierung als eine unabhängige Religionsgemeinschaft. Dass die unterschiedlichen theologischen Ansichten für heftige Spannungen sorgten und es dennoch zu jener Registrierung kam, legt die Vermutung nahe, dass Ghulam Ahmad Unterstützung von Seiten der Briten erhielt.

2.2. Die Abspaltung der Ahmadiyya

Nach dem Tod Ghulam Ahmads am 26.05.1908 übernahm al-Ḥāğ Ḥakīm Nūr ad-Dīn das Kalifat²⁷ und die Gemeinde blieb im Folgenden eine Einheit. Erst nachdem al-Ḥāğ Ḥakīm Nūr ad-Dīn 1914 starb, spaltete sich die Gemeinde.²⁸

¹⁸ Hussein, *Destruktive Bewegungen...*, S. 5.

¹⁹ Vgl. Aziz, *A Survey of the Lahor Ahmadiyya...*, S. 9.

²⁰ Vgl. Valentine, Simon R., *Islam and the Ahmadiyya Jamaat: History, Belief, Practice*, Columbia 2008, S. 45.

²¹ Lathan, Andrea, "The Relativity of Categorizing in the Context of the Ahmadiyya", in: *Die Welt des Islam*, Volume 48, Brill 2008, S. 376.

²² Vgl. <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/ahmadiyya/geschichte/geschichte-der-ahmadiyya-muslim-jamaat/> (Stand: 03.12.2012).

²³ Vgl. an-Nağār, *al-Qadiyānīya*, S. 28f.

²⁴ Vgl. Lathan, *The Relativity of Categorizing...*, S. 376.

²⁵ Vgl. <http://www.irshad.org/brochures/criticalstudy.php#Mirza> (Stand: 03.12.2012).

²⁶ Vgl. <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/bibliothek/buecher-des-verheissenen-messias-as/> (Stand: 03.12.2012).

²⁷ Die AMJ ist die einzige Glaubensgemeinschaft, in welcher es ein Kalifatsamt gibt. Dieses wird nicht vererbt, sondern durch Wahl vergeben. Aufgrund des beschränkten Umfangs der vorliegenden Untersuchung wird hier darauf nicht näher eingegangen. Ausführlich zum Kalifatsamt bei der AMJ siehe: <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/ahmadiyya/die-institution-des-khalifat/> (Stand: 18.12.2012).

- Die Qadiani-Gruppe in Qadian (Punjab), heute bekannt als Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ), damals unter Führung von Bašīr ad-Dīn Maḥmūd Ibn Mirza Ghulam stehend. Diese Gruppe betrachtet Ghulam Ahmad als den verheißenen Messias und einen Propheten Gottes.²⁹

- Die Lahore-Gruppe in Lahore, bekannt als Ahmadiyya Anjuman Ischat-i-Islam Lahore (AAIIL), unter Führung von Muḥammad ‘Alī. Diese hält im Gegensatz zur ersten Abstand zu Ghulam Ahmads Anspruch, ein Gottes Prophet zu sein. Sie betrachtet ihn lediglich als Reformier bzw. Erneuerer des Islam.³⁰

Im Zuge dieser Abspaltung bildete jede Gruppe ihre eigenen Dogmen, die sich eindeutig voneinander unterscheiden. Beide Gruppen glauben prinzipiell an die fünf Säulen des Islam, deren Befolgung für muslimische Männer und Frauen verpflichtend ist.³¹ Ebenfalls ist der Glaube an die Existenz der Engel, die heiligen Bücher, alle vorherigen von Gott gesandten Propheten und an das Jenseits eine Gemeinsamkeit zwischen den AMJ- und AAIL-Angehörigen. Obgleich diese Glaubenslehre den sunnitischen nicht widersprechen, wurden beide Gruppen wegen weiterer Lehre vom Islam ausgeschlossen,³² wie im Folgenden näher erörtert wird.

Vornehmlich handelt es sich bei dieser Unstimmigkeit um das Prophetentum von Ghulam Ahmad. Die Lahore-Gruppe weist das Prophetentum Mirza Ghulam Ahmad zurück und sieht ihn nur als Reformier an. Hingegen hält die Qadiani Gruppe Ghulam Ahmad für einen Propheten.³³ Kurz gefasst sind die wesentlichen Unterschiede folgendermaßen:³⁴

Die Ahmadiyya Lahore-Gruppe (AAIIL)	Die Ahmadiyya Qadiani-Gruppe (AMJ)
1. Muḥammad ist Ḥātām an-Nabiyin, was bedeutet, dass er der letzte Prophet ist. Es wird also keine weiteren Propheten nach ihm geben.	1. Muḥammad ist Ḥātām an-Nabiyin, was bedeutet, dass er das Siegel der Propheten, aber nicht der Letzte ist. Es könnten also weitere Propheten nach ihm kommen.
2. Ghulam Ahmad war kein Prophet, sondern ein Reformier, Messias und Mahdi des Islam. Daher ist der Glaube an Ahmad als einen Reformier nicht nötig, um Muslim zu werden.	2. Ghulam Ahmad war ein Prophet, Messias und Mahdi des Islam. Der Glaube an ihn als Prophet ist demnach eine Bedingung, um Ahmadi-Muslim zu werden und wer das leugnet, ist kein Muslim.
3. Das Gebet hinter einem Muslim, der nicht Ahmadi ist, zu verrichten, ist erlaubt. Ebenfalls ist eine Eheschließung mit einer Nicht-Ahmadi gestattet.	3. Hinter einem Nicht-Ahmadi zu beten, ist verboten, weil er ungläubig ist. Die Eheschließung mit einer Nicht-Ahmadi ist untersagt.

Aus dieser skizzierten Darstellung geht hervor, dass die Lehre der AAIL-Gruppe sich von denen der sunnitischen Lehren nicht unterscheiden. Trotzdem wurde die Gruppe von Seiten der Muslime unbegründet für ungläubig erklärt, wie im Folgenden dargestellt werden wird.

²⁸ Vgl. an-Nağār, *al-Qadiyānīya*, S. 73f.

²⁹ Vgl. Zāhīr, *al-Qadiyānīya*..., S. 173 und Schirrmacher, Christine, "Die Ahmadiyya-Bewegung", abrufbar unter: <http://www.islaminstitut.de/uplads/media/Ahmadiyya-Bewegung.pdf>, S. 2. (Stand: 04.12.2012).

³⁰ Vgl. Zāhīr, *al-Qadiyānīya*..., S. 173.

³¹ Die fünf Säulen des Islam sind das islamische Bekenntnis zu Allah als einzigem Gott und Muḥammad, seinem Propheten, das fünfmal tägliche Gebet, die Almosensteuer, das Fasten im Monat Ramadan, und die einmalige Wallfahrt nach Mekka.

³² Vgl. Valentine, *Islam and the Ahmadiyya Jamaat*..., S. 127f.

³³ Vgl. Lathan, *The Relativity of Categorizing*..., S. 377.

³⁴ Diese Gegensätze und andere Streitpunkte zwischen den beiden Gruppen sind auf der Internetseite der Lahore-Gruppe aufgelistet. Vgl. http://aail.org/text/qadi/intro/cmprsn_pf.shtml (Stand: 18.12.2012).

3. Glaubenslehren der Ahmadiyya Muslim Jamaat

Es werden im Folgenden einige theologische Aspekte der Ahmadiyya Muslim Jamaat dargestellt und anschließend mit den der Orthodoxen verglichen. In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit Ahmadiyyas Glaubenslehren dazu geführt haben, dass sie seitens der Orthodoxen als ungläubig bezeichnet werden. Hier beschränkt sich die Arbeit ausschließlich auf drei Aspekte: Das Prophetentum, das ġihād-Konzept und die Koranübersetzung.

3.1. Das Prophetentum

"Ich bin Prophet nach dem Befehl Allahs. Ich würde eine Sünde begehen, wenn ich es verschwiege. Wie kann ich es wohl leugnen, wenn mich Allah selbst zum Propheten nennt?"³⁵ So beschrieb Ghulam Ahmad sich drei Tage vor seinem Tod in einem Brief an die Zeitung "Allgemeine Nachrichten" in Lahore.³⁶ Laut der Ahmadiyya-Lehre ist der Prophet Muḥammad nicht der letzte, sondern das Siegel der Propheten. Das bedeutet, dass Offenbarungen auch heute noch möglich seien.³⁷ Diese Ansicht wird von der Ahmadiyya mit Koranversen untermauert. Unter anderem wird dazu die Koranstelle 21 Vers 107 herangezogen: "Und Wir haben dich (Muḥammad) nur als Barmherzigkeit für alle Weltbewohner gesandt".³⁸ So hat Muḥammad zwar eine besondere Stellung bei den Ahmadis, jedoch wird er nicht als der letzte Prophet angesehen.

Den orthodoxen Muslimen zufolge ist Muḥammad der letzte Prophet und es werden nach ihm keine weiteren Propheten mehr gesandt werden. Ebenso ziehen die Orthodoxen den Koran als Beleg dafür heran: "Muḥammad ist nicht der Vater irgendjemandes von euren Männern, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten." (Sure 33: 40). Ferner begründen die Orthodoxen ihre Ansicht mit Aussagen des Propheten Muḥammad selbst. Er soll gesagt haben: "[...] es werden keine Propheten nach mir kommen." (al-Buḥārī, Hadith-Nr. 3455).³⁹ Obgleich diese bei den Muslimen als heilig geltenden Schriften darauf hindeuten, dass der Prophet Muḥammad der Letzte ist, behauptete Ghulam Ahmad, ein von Gott gesandter Prophet zu sein und eine Botschaft von Ihm bekommen zu haben, ohne dabei Rücksicht auf den Koran und die Sunna zu nehmen.⁴⁰ Der arabische Begriff "ḥātam" im o. g. Vers lässt sich auf zweierlei Lesarten folgendermaßen übersetzen:

- Ḥātam bedeutet "letzter"
- Ḥātīm bedeutet "Siegel"

Auf der zweiten Bedeutung beruht der Glaube der Ahmadis an das Prophetentum von Ghulam Ahmad. Der Prophet Muḥammad sei demzufolge nicht der Letzte, aber das Siegel aller Propheten. Die muslimischen Koranausleger stimmen grundsätzlich diesen beiden Lesarten zu,

³⁵ Hussein, *Destruktive Bewegungen...*, S 19.

³⁶ Vgl. ebd.

³⁷ Vgl. Ghulam Amad, Hazrat Mirza, *Unsere Lehre*, Frankfurt/Main 2005a, S. 17.

³⁸ Vgl. Dabbous, Maha; Hübsch, Hadayatullah, *"Die Unterschiede zwischen Ahmadi und Nicht-Ahmadi-Muslimen"*, abrufbar unter: <http://www.ahmadiyya.de/library/unterschiedZwischenAhmadi.pdf> (Stand: 15.12.2012).

³⁹ Vgl. die Ṣaḥīḥ al-Buḥārī-Edition von Muḥammad Ṣaḥīb b. Naṣīr an-Naṣīr, Kairo 1422/2001, B. 4, S. 169.

⁴⁰ Vgl. Ṣaḥīb, *al-Qadiyānīya...*, S. 78.

erklären jedoch dabei das Wort Siegel als "Schluss", denn ein Siegel werde immer verwendet, um eine Handlung abzuschließen. So kann man sowohl unter dem Wort "ḥātām" als auch "ḥātīm" "Schluss" bzw. "Ende einer Handlung" verstehen.⁴¹

3.2. Das ḡihād-Konzept

Ahmadiyya betrachtet den ḡihād-Begriff, im Sinne von "heiliger Krieg", als dem Islam vollständig fremd.⁴² Ahmadis Auffassung zufolge gibt es drei verschiedene Arten von ḡihād:

- Der große ḡihād bedeutet das Bemühen und die Anstrengung, um auf Gottes Weg bleiben zu können. Dabei übt der Muslim den "großen Kampf" (al- ḡihād al-akbar) gegen sich selbst und gegen seine schlechten Neigungen aus.
- Der mittlere ḡihād ist auch eine Art von Bemühen und Bestreben, wobei der Muslim zum Islam aufrufen soll, wie es im Koran gefordert ist: "Rufe zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung, und streite mit ihnen in bester Weise" (Sure 16:125).
- Der kleine ḡihād, das Streitthema zwischen den Ahmadis und den Orthodoxen, ist der kämpferische Einsatz bzw. Krieg. Diese Art von ḡihād war, so die Ahmadis Lehren, nur zur Zeit des Propheten Muḥammad erlaubt, wobei es sich um die Verteidigung der Glaubensfreiheit und die Verteidigung von Land, Leib und Leben handelte, als die Muslime von den ungläubigen Mekkanern verfolgt und aus ihren Häusern vertrieben wurden.⁴³ Ahmadis Darstellung zufolge nehmen die Koranverse und Hadithüberlieferungen über den ḡihād, im Sinne vom heiligen Krieg, ausschließlich Bezug auf die Entstehungsphase des Islam. Da der "junge Islam" damals bedroht und gefährdet war, sei diese Art des ḡihād gerechtfertigt gewesen. Diese Art von ḡihād sei, aus Sicht der Ahmadiyya, nicht mehr erforderlich, denn heute sei diese Gefahr nicht mehr vorhanden.⁴⁴

Hingegen betrachten die Orthodoxen den "kleinen ḡihād" immer dann als legitim, wenn es um Verteidigung islamischer Staaten, die Freiheit der Muslime und den Schutz der Muslime unter nicht-islamischer Herrschaft geht.⁴⁵ Es wird in diesem Zusammenhang seitens der orthodoxen Muslime behauptet, wobei sie diesbezüglich einen Beweis schuldig bleiben, dass Ghulam Ahmad als Agent für das britische Kolonialregime gearbeitet habe. Er sei von ihnen angeworben worden, um die Muslime vom Kampf gegen die britische Kolonialherrschaft abzubringen. Seine Verkündung des ḡihād-Verbots sei daher nötig gewesen, um seine Aufgabe zu erfüllen.⁴⁶

3.3. Die Koranübersetzung

Der Heilige Koran, was ins Deutsche übersetzt etwa "das Vorzutragende" oder "die Lesung" bedeutet, ist nach muslimischem Glauben Gottes Wort, das in arabischer Sprache als Offenbarung an den Propheten Muḥammad durch den Engel Gabriel in einer Zeitspanne von etwa 23 Jahren übermittelt wurde. Die Worte des Korans sind demnach aus muslimischer Sicht keine

⁴¹ Vgl. ebd., S. 186f. sowie Hussein, *Destruktive Bewegungen...*, S. 42f.

⁴² Vgl. Schirmacher, *Die Ahmadiyya-Bewegung*, S. 3.

⁴³ Vgl. Ghulam Ahmad, Hazrat Mirza, *Jesus in Indien*, Frankfurt/Main 2005b, S. 23f.

⁴⁴ Vgl. Dabbus/Hübsch, *Die Unterschiede zwischen Ahmadi und Nicht-Ahmadi...*, abrufbar unter: <http://www.ahmadiyya.de/library/unterschiedZwischenAhmadi.pdf> (Stand: 15.12.2012).

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ Vgl. Zāhīr, *al-Qadiyānīya...*, S. 88f. und an-Naḡār, *al-Qadiyānīya*, S. 65.

menschlich inspirierten Worte, sondern eine wörtliche Verkündigung Gottes.⁴⁷ Der Koran wurde von der Ahmadiyya-Gemeinde anfänglich von Muḥammad ʿAlī, Begründer der Lahore-Gruppe, ins Englische übersetzt. Zahīr zufolge ist die Übersetzung willkürlich darauf ausgelegt, mit den Glaubenslehren der Ahmadiyya übereinzustimmen, um einer Verbreitung derselben förderlich zu sein. Nachdem diese Übersetzung bei der islamischen Weltliga in Mekka⁴⁸ von einem pakistanischen Ahmadi, namens Merza Mubārak Aḥmad, vorgelegt wurde, wurde sie untersucht und darauffolgend an den kulturellen Ausschluss der Liga eingereicht. Der kulturelle Ausschluss bracht daraufhin zum Ausdruck, was diese Übersetzung seiner Ansicht nach an Verdrehungen, Täuschungen und Angriffen auf den Islam beinhaltet. Anschließend wurde diese Übersetzung, so die Kritik, aufgrund der gehäuften Verdrehungen und falschen Interpretationen für hinfällig und ungültig erklärt.⁴⁹ Im Rahmen dieser Arbeit konnten sowohl einige formale als auch inhaltliche Unterschiede im Vergleich zu anderen Übersetzungen festgestellt werden.

Formale Unterschiede

Der Koran, sowohl bei den Sunniten als auch bei den Ahmadis, besteht aus 114 Suren, die der Länge nach und nicht chronologisch geordnet sind. Bei der Ahmadiyya gibt es 6348 Koranverse, denn sie zählen die Eröffnungsformel "Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen" (bi-smi ʿllāhi ʿr-raḥmāni ʿr-raḥīm)⁵⁰ als Koranvers, was bei den Orthodoxen nicht der Fall ist. So verschiebt sich die Zählung der folgenden Verse um einen Vers in den sunnitischen Exemplaren.⁵¹ Außerdem wurden einige unterschiedliche Surenbezeichnungen in Ahmadiyyas Übersetzung eruiert: Sure 17 Banī Isrāʿīl (al-Isrāʿ), 35 Al-Fātir (Fātir), 76 Ad-Dahr (al-Insān), 83 Al-Tatfīf (al-Muṭaffifīn) und 111 Al-Lahab (al-Masad).⁵² Dies sind formale Unterschiede, die sich auf die Inhalte nicht auswirken.

Inhaltliche Unterschiede

Innerhalb des übersetzten Textes werden Fußnoten verwendet, die den Leser auf Anmerkungen verweisen. Diese Anmerkungen enthalten Interpretationen eines schwierigen oder undeutlichen Verses. Die am Ende der Übersetzung angefügten Fußnoten entsprechen weder der im eigenen Text eingetragenen Übersetzung noch den sunnitischen Exegesen.⁵³ Im Folgenden werden ausschließlich zwei Beispiele mit den angehängten Fußnoten angeführt, um festzustellen, inwieweit diese Exegese von den der anderen abweicht.

⁴⁷ Vgl. Elyas/aṣ-Ṣāmit, *Der edle Qurʿān...*, S. xi.

⁴⁸ Die islamische Weltliga wird vom saudi-arabischen Staat finanziert und sieht sich als kulturelle und religiöse Vertretung der islamischen Welt. Ihr Hauptsitz ist in Mekka und wird von einem Rat muslimischer Gelehrter verschiedener Herkunft geleitet. Ihre Ziele sind; die Verbreitung der Lehren des Islams wie auch die Wahrnehmung der Interessen der Muslime und die Verteidigung gegen vermeintliche Verschwörungen gegen den Islam. Vgl. <http://www.themwl.org/Profile/default.aspx?l=AR> (Stand: 22.01.2013).

⁴⁹ Vgl. Zahīr, *al-Qadiyānīya...*, S. 167ff. und Hussein, *Destruktive Bewegungen...*, S. 5f.

⁵⁰ Jedes Sure, bis auf Sure 9, wird mit dieser Formel eröffnet.

⁵¹ Vgl. <http://www.ahmadiyya.de/der-heilige-koran/offenbarung-durch-gott.html> (16.12.12).

⁵² Vgl. Elyas; aṣ-Ṣāmit *Der edle Qurʿān...*, S. 620ff und Tahir Ahmad, *Der heilige Qurʿān...*, S. 1ff. Die sunnitischen Surenbezeichnungen sind in Klammern gesetzt.

⁵³ Tahir Ahmad, *Der heilige Qurʿān...*, S. 637-649.

Beispiele 1:

In Sure 61, Vers 7 heißt es:

"Und Jesus, Sohn Maria, sprach ,O ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter an euch, Erfüller dessen, was von der Thora vor mir ist, und Bringer der frohen Botschaft von einem Gesandten der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmed sein".⁵⁴

Der Vers wird mit einer Fußnote angemerkt, wobei man folgendes findet:

"[...] Dieser Vers berichtet von einer Prophezeiung der Bibel, die sich auf das Kommen des Propheten Mohammad bezieht und unmittelbar das Kommen eines Stellvertreters von Mohammad mit dem Namen Ahmed voraussagt. Also wurde die Prophezeiung erstmals durch die Ankunft des Propheten Mohammad und dann zum zweiten Mal durch die Ankunft des verheißenen Messias, des Gründers der Ahmadiyya- Bewegung des Islam, zu unserer Zeit erfüllt".⁵⁵

Mit dem Namen "Ahmed" in dem o.g. Vers ist, laut der orthodoxen Koranauslegung, der Prophet Muḥammad gemeint.⁵⁶ Da die Ahmadis, laut ihrer Darstellung, diese Auffassung teilen, stellt sich hier die Frage, worauf sich ihre Rede von einem weiteren Propheten bzw. einem Stellvertreter Muḥammads stützt. Im entsprechenden Vers spricht Jesus lediglich von einem Propheten nach ihm.

Beispiel 2:

In Sure 75, Vers 10 heißt es: "Und die Sonne und der Mond vereinigt werden."⁵⁷ In der angegebenen Fußnote ist bei der Ahmadiyya-Übersetzung die folgende Interpretation dargelegt:

"Der Prophet Mohammad hatte für die Zeit der Ankunft des verheißenen Messias auch die Sonnen –und Mondfinsternis im Monat Ramadan vorausgesagt. Diese Prophezeiung erfüllte sich im Jahre 1896".⁵⁸

Diese Auslegung stimmt mit keiner muslimischen Interpretation überein. Den orthodoxen Koranauslegern zufolge sind die ersten Verse dieser Sure eine Ermahnung an die Muslime vor dem Tag der Auferstehung. Hier heißt es:

"Dann fragt der Mensch: 'Wann wird der Tag der Auferstehung sein?'. Es folgt anschließend die Antwort: "Wenn dann das Augenlicht geblendet ist und der Mond sich verfinstert und die Sonne und der Mond miteinander vereinigt werden' [...]"⁵⁹

Aufgrund dieser vom Islam abweichenden Dogmen, wurde die Gemeinde seitens des saudi-arabischen Gremiums vom Islam ausgeschlossen. Im Folgenden wird die chronologische Position der Sunniten skizziert.

4. Zur Haltung der Orthodoxen gegenüber der Ahmadiyya

Im Jahre 1918 fand zum ersten Mal eine öffentliche Erklärung von allen muslimischen Gelehrten aller indischen Städte statt. Darin wurden die Ahmadiyya-Anhänger für ungläubig

⁵⁴ Ebd., S. 560, Fußnote Nr. 215.

⁵⁵ Ebd., S. 647.

⁵⁶ Vgl. Khoury, Adel Theoder, *Der Koran Arabisch- Deutsch Übersetzung und wissenschaftlicher Kommentar*. Gütersloher 2001, B. 12, S. 97.

⁵⁷ Tahir Ahmad, *Der heilige Qur'ān...*, S. 593.

⁵⁸ Ebd., S. 647.

⁵⁹ Vgl. Khoury, *Der Koran...*, B. 12, S. 295f.

erklärt.⁶⁰ Einige Jahre später, 1925, folgte eine Fatwa ("Islamisches Rechtsgutachten") aller muslimischen Gelehrten in Amritser, einer Stadt in Punjab, in der die Hinfälligkeit aller geschlossenen Ehen mit Ahmadiyya-Anhängern verkündet wurde. Im Jahre 1953 fand die erste Konferenz von islamischen Gelehrten in Pakistan, bestehend aus 33 Gelehrten aller Glaubensrichtungen des Islam, statt. Diese Gelehrten sollen gefordert haben, einen neuen Artikel in die pakistanische Verfassung einzuführen. Dieser Artikel lautet: "Die Ahmadiyya-Sekte, welche Merza Ghulam Ahmad, den Qadjanen, als ihr religiöses Oberhaupt anerkennen, gilt offiziell als eine nicht-muslimische Minorität [...]".⁶¹

Im Jahre 1971 kam die islamische Weltliga in Mekka in Anlehnung an die Koranübersetzung der Ahmadiyya zu dem Schluss:

"Die Ahmadiyya-Sekte, welche auf Ghulam Ahmed, den Qadjaner, in Indien zurückzuführen ist, gehört, aufgrund ihrer verdrehten Glaubenssätze, geborgten falschen Glaubensrichtungen und verwerflichen Handlungen, die im Islam ganz und gar verboten sind, zu den irregehenden, vom Islam deutlich abfallenden Sekten."⁶²

Darüber hinaus wurden pakistanische Gesetze erlassen, welche das pakistanische Strafgesetzbuch Nummer XX aus dem Jahre 1984 um zwei Absätze (298B. und 298C.) erweiterten. Diese zielen offensichtlich auf eine Diskriminierung und Verfolgung der beiden Gruppen der Ahmadiyya ab:

"Any person of the Quadiani group or the Lahori group (who call themselves 'Ahmadis' or by any other name) who by words, either spoken or written, or by visible representation, (a) refers to, or addresses, any person, other than a Caliph or companion of the Holy Prophet Muhammad [...], shall be punished with imprisonment of either description for a term which may extend to three years, and shall also be liable to fine."⁶³

Auf dieser Grundlage wurden viele Ahmadis zu mehreren Jahren Haft verurteilt. Über die Verfolgung, Diskriminierung sowie Angriffe gegen die Ahmadiyya-Anhänger, insbesondere in Pakistan und Bangladesch, werden viele Nachrichten und Artikel auf einer Webseite von der Ahmadiyya veröffentlicht. Diese Seite ist jedoch keiner der beiden Ahmadiyya-Gruppen zuzuordnen.⁶⁴ Auf dieser Homepage ist unter anderem zu lesen, dass die Ahmadiyya Gemeinde am 28. Mai 2010 einen blutigen Angriff auf zwei Ahmadi-Moscheen beim Freitagsgebet in Lahore erlebt habe. Dabei sollen 86 Ahmadis den Tod gefunden haben und 124 Menschen verletzt worden sein. Es wurde darüber hinaus berichtet, dass die Abwesenheit der Polizei die Zahl der Toten gesteigert haben soll. Während der Angriffe, wurde die Parole "Long live - End of Prophethood" von den Angreifern gerufen.⁶⁵ Auch die Los Angeles Times berichtet über diesen Angriff im Besonderen sowie über die Verfolgung der vier Millionen Ahmadi in Pakistan im Allgemeinen. Dabei wird die Ahmadiyya-Gemeinde als die am stärksten verfolgte Minderheit im Land dargestellt.⁶⁶ Infolge der Verfolgung sind viele der Ahmadiyya-

⁶⁰ Vgl. al- Banūrī, *Mauqif al-umma al-islāmīya...*, S. 80.

⁶¹ Ebd., S. 81.

⁶² Hussein, *Destruktive Bewegungen...*, S. 3f.

⁶³ Gualtieri, Antonia R., *Conscience and Coercion Ahmadi Muslims and Orthodoxy in Pakistan*. Montreal 1989, S. 10.

⁶⁴ Vgl. <http://www.thepersecution.org/> (Stand: 29.12.2012).

⁶⁵ Vgl. "Massacre of Ahmadi worshippers during Friday prayers in Lahore: Eighty six Ahmadis slain, 124 injured", unter: <http://www.thepersecution.org/nr/2010/may.html> (Stand: 29.12.2012).

⁶⁶ Vgl. Rodriguez, Alex, "Pakistan sect endures persecution", in: Los Angeles Times, abrufbar unter: <http://articles.latimes.com/2010/jul/06/world/la-fg-pakistan-persecute-20100707> (Stand: 29.12.2012).

Angehörigen in nicht-islamische Länder eingewandert. In Deutschland beispielsweise leben etwa 30.000 Ahmadis.⁶⁷

5. Fazit

Mirza Ghulam Ahmad stellt zweifelsohne eine religiöse Autorität für die AMJ-Angehörigen dar. Er wird bei ihnen als Prophet angesehen, während er von den AAII-Anhängern ausschließlich als Erneuerer des Islam akzeptiert wird. Von Seiten der Orthodoxen hingegen wird Ghulam Ahmad der Häresie bezichtigt. Im Lichte der eingangs gebotenen Darstellungen lässt sich folgern, dass er einen großen Wirkungsgrad in seinem Umfeld gehabt haben musste. Den Ausgangspunkt bildete dabei sein Appell zur Erneuerung des Islam. Er hatte eine enthusiastische Einstellung gegenüber dem Islam und fing daher an, die Muslime dazu aufzurufen, den islamischen Lehren wieder zu folgen, nachdem sie sie vernachlässigt hätten. Einige Jahre später entwickelten sich jedoch seine Theorien dahingehend weiter, dass sie die Grenzen des orthodox-muslimischen Glaubens überschritten. Er verkündete, ein von Gott gesandter Prophet zu sein. Obgleich dies einen fundamentalen Einwand gegen die Endgültigkeit des Prophetentums Muḥammads darstellt, was dem orthodoxen Dogma eindeutig widerspricht, wurde er mit seinen Anhängern 1901 als Glaubensgemeinschaft in Qadian registriert. Fraglich ist hier, wie diese Bewegung als eigenständige Gemeinde offiziell registriert werden konnte, wenn viele Muslime gegen Ahmads Behauptungen protestiert hatten. Angesichts dessen kann man eine britische Unterstützung in dieser Hinsicht nicht ausschließen.

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung standen die Fragen, inwieweit die Ahmadiyya-Glaubenslehren von denen der Orthodoxen abweichen und inwiefern diese Differenzen bei der Urteilsbegründung der Orthodoxen, diese Glaubensgemeinschaft vom Islam auszuschließen, eine Rolle spielten. Es konnte das Ergebnis festgehalten werden, dass beide Gruppierungen der Ahmadiyya von Seiten der Orthodoxen in Berufung auf den Entschluss der islamischen Weltliga in Mekka 1971 als eine vom Islam abgefallene Sekte verurteilt worden sind. Dies wurde damit begründet, dass die Glaubenslehren der Ahmadiyya dem orthodoxen Islam widersprächen. Aus dem in dieser Untersuchung Skizzierten geht Folgendes hervor:

Es gibt eindeutige Unterschiede zwischen den Glaubenslehren der AMJ-Lehre und denen der Orthodoxen. Unter anderem gehört dazu der Glaube an die Endgültigkeit des Prophetentums Muḥammad. Dies bildet eine der wesentlichen Kriterien, durch die man beurteilen kann, ob eine Person beziehungsweise eine Bewegung dem Islam zugehörig ist. Mit Ghulam Ahmads Behauptung, ein Prophet gewesen zu sein, wird damit eine deutliche Grenzlinie zwischen den Orthodoxen und Ahmadiyya-Anhängern gezogen. Des Weiteren stellt das ḡihād-Konzept einen Streitpunkt zwischen den Orthodoxen und der Ahmadiyya dar. Laut Ahmadiyya-Glaubenslehre besteht kein Bedarf mehr am ḡihād. Dies widerspricht sowohl den Hauptquellen des Islam (Koran und Sunna) und steht daher im Widerspruch mit den sunnitischen Lehren. Der ḡihād ist, aus Sicht der Orthodoxen, immer noch erlaubt, solange es um die Verteidigung des Landes, des Vermögens und der Familie geht. Hinsichtlich der Koranübersetzung der Ahmadiyya ist hier festzustellen, dass die Übersetzung an sich keine Verdrehungen beinhaltet. Sie stellt, wie jede andere Übersetzung, einen Versuch dar, die Bedeutungen des Korans wiederzugeben. Jedoch wird sie aufgrund der angefügten Anmerkungen, die dem Leser völlig andere Erklärungen und Interpretationen liefern, von den Orthodoxen für falsch und ungültig erklärt. Dies wird damit begründet, dass die Ahmadiyya-Koranübersetzung will-

⁶⁷ Vgl. <http://www.ahmadiyya-islam.org/de/ahmadiyya/einfuehrung/was-ist-ahmadiyyat/> (Stand: 05.12.2012).

kürlich in einer Weise ausgelegt werde, die die Behauptungen der Ahmadiyya zu untermauern, wie im Abschnitt 3.3. dargelegt.

In Anlehnung an die von Lahore-Gruppe (AAIIL) vorgestellten Glaubenslehren, halte ich das Urteil der Orthodoxen, demzufolge alle Ahmadiyya-Anhänger, ebenso alle AAIIL-Angehörigen, ungläubig sind, für unberechtigt. Denn die AAIIL-Glaubenslehrensätze, wie sie sie selbst präsentieren, sind von den Glaubenslehren der Orthodoxen nicht zu unterscheiden. Trotzdem wird diese Gruppe zu einer nicht-muslimischen Gruppe erklärt.

Richtet man den Blick auf die oben dargestellte Verfolgung und Diskriminierung der Ahmadiyya-Anhänger, kommt man zu dem Schluss, dass sich diejenigen, die sie durchführten oder noch durchführen, sich nicht an die Lehren des Islam halten. Gewalttätigkeit beziehungsweise Misshandlung in irgendwelcher Form gegenüber Anhängern anderer Religionen entspricht nicht den islamischen Lehren. Im Koran heißt es: "Es gibt keinen Zwang im Glauben." (Sure 2:256).